

Mittagsstund' hat Gold im Aug'

Sie war auf ihrem kleinen, aber gemütlichen Balkon, welcher zur Mittagszeit besonders sonnendurchflutet war und dachte nach. Das war ihr Ritual. Sie dachte sehr oft nach, meistens in den Mittagsstunden. Dann ließ sie die Sonne über ihr Gesicht gleiten. Von ihrem straßenköterblondem Haaransatz, über ihre zierliche Nase und ihre fein geformten Lippen, die sie schon immer für ein bisschen zu schmal gehalten hatte. Bis der Schatten vollkommen verschwand und ihre Sommersprossen, um die sie so einige beneideten, zu großen blühenden Sonnenblumen wurden und ihre haselnussbraunen Augen funkelten. Sie liebte es, wenn man die leicht goldenen Schleier in ihrer Iris bemerkte. Bisher hatte das nur einer getan, jedoch verdrängte sie schon seit Wochen den Gedanken an ihn, denn er war unwichtig – sie brauchte ihn nicht...

Sie wollte keinen Gedanken mehr an das verschwenden, was sie vor ein paar Wochen durch Zufall von einer Stammkundin in dem Café, in dem sie als Barista arbeitete, erfahren hatte. Sie konnte nicht mehr an ihn denken, ohne, dass ihr dabei schlecht wurde. Obwohl sie zu zweit waren, hatte sie sich oft einsam gefühlt. Er hatte sich anscheinend noch viel, viel einsamer gefühlt. So einsam dass er... sie war wieder wütend. Behutsam öffnete sie ihren Laptop, auf den sie monatelang gespart hatte und versuchte, nicht mehr an ihn zu denken. Stattdessen schaute sie sich ein paar Fotos an. Dabei fiel ihr eines ganz besonders ins Auge. Auf diesem Foto waren ganz besondere Menschen zu sehen. Es waren besondere Menschen, weil sie sich vor ein paar Jahren im Waisenhaus kennengelernt hatten und sich damals ziemlich vertraut waren. Sie teilten alle dasselbe Schicksal. Sie erinnerte sich an das, was Jonas gesagt hatte, nachdem er das Foto geschossen hatte. Er, ebenfalls ein Waise, meinte, sie wären alle zwar von den Eltern, der Familie verlassen, aber nicht alleine. War sie aber. Sie war an ihrem 18. Geburtstag aus dem Waisenheim ausgezogen und hatte sie verlassen, um ihr eigenes Glück zu finden. Und jetzt lebte sie von dem Erbe ihrer verunglückten Eltern und von ihrem Job als Barista. Studieren wollte sie schon immer, jedoch war sie irgendwie nicht bereit dazu... „Alle haben Eltern“, dachte sie, wie so oft. „Wieso mussten sie sterben. Wieso musste dieses beschissene Auto Loopings üben?“ Schwarzer Humor half ihr genauso wenig wie Sarkasmus, jedoch war das für sie eine bessere Möglichkeit, ihre Gefühle nicht zu zeigen. Doch jetzt schämte sie sich nur noch für ihre Gedanken.

Es wurde allmählich kalt auf dem Balkon, denn die Sonne war hinter den nächsten Baum gerückt und sie hatte nichts als ein kurzes blaues Kleid an. Sie dachte aber nicht daran, aufzustehen, denn plötzlich kam ihr Kater Luigi zwischen den Stangen ihres Balkongeländers hindurch und sprang auf ihren Schoß. Kurz erschrak sie, bis ihr wieder klar wurde, dass sie im Erdgeschoss waren. Luigi war so ziemlich der einzige, der ihr zuhörte. Freunde hatte sie eigentlich viele gehabt, als sie jedoch aufgrund ihrer zunehmenden Traurigkeit die 10. Klasse abbrach, um einen Neuanfang, zusammen mit ihm zu machen, fern von der Schule, vom Waisenheim, in einem ganz anderen Bundesstaat, gab sie den Kontakt mit vielen auf. Aber er hatte sich so dumm verhalten, er war so dumm, so, so dumm und hat sie im Stich gelassen. Wieso hatte er das gemacht? Der Magen verdrehte sich ihr, bei dem Gedanken daran, dass er sie so verletzt hatte. Betrogen an ihrem Jahrestag. Sie wollte nie enden als die eifersüchtige Freundin, die andauernd klammert. Als sie sich an seine Worte erinnerte, griff sie wohl ein bisschen zu fest in das Fell ihres Luigis, welcher es sich doch so schön gemütlich gemacht hatte. Er sprang, so schnell wie es ging, von ihrem Schoß, miaute lautstark, und verschwand im nächsten Gebüsch.

„Na toll“, dachte sie sich. „Ich verschrecke nicht nur meinen Freund und meine Freunde sondern auch noch meinen Kater.“ Ihre Wangen färbten sich fast dunkelrot und an dem Punkt konnte sie nicht mehr. Es war zu kalt geworden, vor lauter Nachdenken hatte sie gar nicht bemerkt, dass die Sonne langsam unterging und sie fröstelte schon am ganzen Körper. Ihre Gänsehaut konnte sie einfach nicht weiter ignorieren. Sie schnappte diesmal ohne jede Vorsicht nach ihrem Laptop und verschwand in ihrer kleinen Ein-Zimmer-Wohnung. Später, in ihrem leeren Bett, konnte sie nicht schlafen. Sie war allein und sie war einsam. Man kann einsam sein, wenn man ganz allein ist. Man kann aber auch einsam sein, wenn man nicht allein ist. Wenn einen die buntesten, fröhlichsten Menschen umgeben, lautes Gelächter deine Räume erfüllt und es scheint, als wäre der graue Schleier um einen herum in die Enge gedrängt... dann kann man trotzdem einsam sein. Weil man

ganz einfach leer ist. Weil man mit seinem Leben nicht zufrieden ist oder mit sich selber im Allgemeinen. Über all das grübelte sie in dieser Nacht. Aus einer Nacht wurden zwei Nächte und aus zwei Nächten drei. Irgendwann wollte sie nicht mehr Trübsal blasen. Sie war eine starke Frau. Sie hatte viel durchgemacht. Sie hatte ihre Eltern mit nur 14 Jahren verloren. Sie wurde betrogen. Aber eigentlich hat sie ihre Laune bisher immer davon abhängig gemacht, was in ihrer Umwelt passiert. Das hatte sie verändert, sie hatte aufgehört, der glückliche Mensch zu sein, der sie mal gewesen war. Sie wollte einen Neuanfang. Aber so richtig. Nicht, indem sie nur ihren Wohnort ändere, sondern auch sich selbst. Indem sie ihr glückliches-Ich wieder auferstehen ließe. Es war ganz tief in ihr, das wusste sie.

Und in jenem Jahr noch zog sie wieder zurück in ihre Heimatstadt und mietete sich eine Wohnung direkt neben dem Waisenhaus, in welchem sie die letzten paar Jahre liebevoll aufgenommen wurde. Ein paar ihrer alten Freunde wohnten sogar noch dort, andere waren ebenfalls mit 18 ausgezogen und wohnten entweder am Ende der Welt oder direkt nebenan. Von da an half sie immer am Abend im Waisenhaus aus und den Rest des Tages studierte sie Psychologie und Sozialwissenschaften an einer guten Universität. Manchmal vermisste sie die Mittagsstunde auf ihrem alten Balkon zu verbringen, aber sie hatte ihren Kater Luigi, der ihr die Mittagssonne wiederbrachte und viele Freunde. Sie war nach langer Zeit wieder glücklich. Und schließlich erkannte doch noch jemand die goldenen Schleier in ihrer Iris...

Kayra Su, 8b